

Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr Nichts -
Vereinigt Alles!**

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Bezugspreis das Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Postgeld oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Berlin O. 27, Andreas-Straße 61 III
Fernsprecher: Amt Königstadt, Str. 107a.

Anzeigen die dreispaltene Kleinzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Anzeiger- und Verbandsgebühren sind an Otto Lehms, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten. Postfachkonto Berlin 5386.

Inhalt: Unseren Mitgliedern zur dringenden Beachtung! — Warum hast du dich organisiert? — Wochenhilfe und Wochenfürsorge. — Die Neugestaltung der Sozialgesetzgebung. — Konferenz im Gau Berlin. — Gaukonferenz für den Gau I (Gannaber). — Berichte aus Fachkreisen. — Achtung! Stridentarif in Sachsen. — Bekanntmachungen.

Unseren Mitgliedern zur dringenden Beachtung!

Nach den Beschlüssen der Plauer Generalversammlung treten ab 1. Oktober 1919 die erhöhten Beitragsätze in Kraft, und zwar bei einem Stundenverdienst

- unter 60 Pf. 40 Pf. pro Woche
- von 60 bis 79 Pf. 60 Pf. pro Woche
- von 80 bis 99 Pf. 80 Pf. pro Woche
- von 100 bis 119 Pf. 100 Pf. pro Woche
- von 120 Pf. und darüber 120 Pf. pro Woche.

Bis Ende September werden die bisherigen im Statutenauszug vorgesehenen Unterstützungsätze gezahlt. Ab 1. Oktober er. treten die Unterstützungsätze nach dem alten Statut mit Ausnahme der Wöchnerinnenunterstützung in Kraft. Die Streikunterstützung wird nach dem im Statutenauszug vorgesehenen Satzen mit 50prozentigem Aufschlag für die Unterstützungsberechtigten weiter gezahlt. In Wöchnerinnenunterstützung werden ab 1. Oktober er. die Krankenunterstützungsätze der jeweiligen Beitragsklassen auf die Dauer von 4 Wochen (24 Arbeitstagen) gezahlt. Die neuen auf der Generalversammlung festgesetzten Unterstützungsätze treten mit dem 1. April 1920 in Kraft. Wer am 1. April 1920 in den Genuss der erhöhten Unterstützungsätze gelangen will, muß mindestens 26 Wochenbeiträge in der erhöhten Beitragsklasse geleistet haben. Es ist daher dringend geboten, daß die Mitglieder bezüglich der alten Beiträge ihre Mitgliedsbücher bis Ende September vollständig in Ordnung bringen, um den Ortsverwaltungen eine glatte Abrechnung und die Absendung der alten Beitragsmarken, die am Schlusse des Quartals an die Zentralverwaltung erfolgen muß, zu ermöglichen.
Der Vorstand.

Warum hast du dich organisiert?

Über sechs Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen sind heute in den Gewerkschaftsverbänden zu imponierender Wirtschaftsmacht vereinigt. Seit den Tagen der Novemberrevolution sind Millionen Proletarier und Proletarierinnen den Gewerkschaften zugeströmt und haben diesen damit ihr wirtschaftliches Schicksal anvertraut. Der Drang zum Zusammenfluß der proletarischen Kräfte, der schon immer in den Massen erglühte, ist durch die neue Zeit mit ihren politischen Freiheiten zu heller Flamme emporgelohet, in dichten Haufen sind Arbeiter und Arbeiterinnen zu den Gewerkschaften gestoben und noch immer hält dieser gewaltige Zustrom an und berechtigt zu den schönsten Zukunftshoffnungen.

Aus diesem großen Zuwachs an Gewerkschaftskämpfern erwächst unseren Gewerkschaftsverbänden eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe. Für sie gilt es, das erschlossene Gewerkschaftsneuland zu beackern, die Massen, die voller Vertrauen in die Gewerkschaften strömen, mit rechtem Gewerkschaftsgeist zu erfüllen. Und darum ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, mehr denn je aufklärend zu wirken und unseren neugewonnenen Gewerkschaftsgenossen zu sagen, warum sie sich organisiert haben.

Warum hast du dich organisiert? Warum führt dich der Drang nach Besseresgehen und nach größerer Macht und Kraft in die Gewerkschaft? Das frage ich dich, du neugewonnener Freund, und wo du etwa mit deiner Ansicht ins Gebirge kommst, da will ich gern nachhelfen zu deinem und unserem Besten.

Ohne Zweifel willst du, daß es dir besser ergehe. Du willst höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit, du möchtest nicht mehr der untergeordnete, immer entsetzungsbedürftige Mensch sein, der widerprüchlos die Anordnungen des Unternehmers als unantastbares Gesetz betrachtet. „Da bist du auf der rechten Spur.“ Der Zusammenfluß der Gewerkschaft vereinigt unsere vielen Einzelkräfte zu einer einzigen großen Macht, er faßt alle Sinne und Kräfte zusammen und richtet sie auf das Ziel der Erreichung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen, um schließlich die Menschwerdung jedes einzelnen durch die Kraft aller restlos zu verwirklichen. Dazu bedarf es der Organisation, des Zusammenflusses zur Gewerkschaft als ein Sinn, der dem Guten machtvoll zustrebt, als eine Faust, die das Ganze kräftiglich stützt auf dem Wege dem einen Ziel entgegen!

So weit wären wir einig. Ich glaube, daß dich die vorgenannten Beweggründe geleitet haben, als du deinen Verbandsbeitritt erklärtest. Aber begreife nun auch, daß dies nur der rohe Umriß dessen ist, was die Gewerkschaft erstrebt, und daß es noch eingehender Beratung bedarf über das Wie, das

ohne Enttäuschung dem Ziele zuführt. Und dieses „Wie“, dieser Weg zum Ziel darf nicht nur mit guten Vorzügen gepflastert sein, ihm muß auch die nötige Ueberzeugungskraft, das Einigkeitsstreben, die strenge Solidarität und der freudige Opfermut des einzelnen zur Seite stehen. Der Weg zum Ziel ist nicht ein gutgeübter Weg, er ist oftmals steinig und steil und es bedarf mancher Opfer, um sich durchzuringen zur Höhe des echten Menschseins und wahrer Lebensfreude.

Es ist nicht damit getan, daß du ein Verbandsbuch erwirbst und deinen Beitrag zahlst. Du gehörst vor allem auch in die Versammlung, um erst zu lernen und später zu lehren und wenn möglich, als Führer voranzugehen auf der Bahn zum besseren Wohlergehen. Und immer mußt du bemüht sein, dich leiten zu lassen von dem, was der Gesamtheit frommt. Sonderwünsche mußt du zurückstellen, im Ganzen fürs Ganze zu streben ist deine Aufgabe.

Also selbstlos zu arbeiten für die gute Sache ist oberstes Prinzip des rechten Gewerkschaftlers. Da darfst du nicht stehen bleiben bei der primitiven Auffassung über den Sinn der Gewerkschaft, daß deren Zweck einzig und allein ein größeres Stück Brot bedeutet. Ganz gewiß ist das bessere Wohlergehen aller unter steter Leistung. Aber hüten mußt du dich, dieses Ziel nur großmaterialistisch zu betrachten. Denn wisse, öfters kommt es zu einem Fehlschlag, der Stoß mißlingt mehr oder minder und dann wird der, dessen Sinn nur eingestellt ist auf das großmaterialistische und den Augenblicksgewinn, leicht geneigt sein, die Flinte ins Korn zu werfen und der Bewegung den Rücken zu kehren. Du mußt also die unerschütterliche Ueberzeugung in dich aufnehmen, daß der von dir beschrittene Weg der allein zum Ziele führende ist und daß es ohne die Gewerkschaft nie möglich ist, dauernde Erfolge und Fortschritte durchzusetzen, daß eine Niederlage dich nie entmutigen darf, daß du voll begreifst, trotz alledem das Ziel zu erreichen und daß du aus der Niederlage nur den festen Vorsatz gewinnst, es das nächste Mal besser zu machen.

Und nie verliere aus dem Auge die Solidarität mit deinen Weggenossen. Ihr Erfolg ist der deine, ihr Besseresgehen dein eigenes Wohlergehen. Geht es dem Arbeitsgenossen nicht gut, springe ihm bei mit Rat und Tat, richte den Zagenden auf, ermutige den Zweifler, gehe voran auf der Bahn zum Guten und Vollkommenen. Strebe stets für die Einigkeit, widerstehe dem Streit und der Niedertracht, sieh stets im Weggenossen den Bruder und Helfer.

Und vergiß das Letzte nie: Wo du es besser weißt, da suche es in sachlicher Form und ohne Zank- und Streitlust auf die Gesamtheit zu übertragen. Und gedenke dessen, daß wir vor allem auch besseren Wissens bedürftig sind und keine Mußstunde dürfen vorübergehen lassen, um uns fortzubilden in der Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge, jener Kräfte, die das Auf und Ab des Wirtschaftslebens bestimmen und von einschneidender Bedeutung sind auf unsere gewerkschaftliche Taktik. Wir müssen erkennen und unterscheiden lernen das Durchführbare vom zurzeit Unmöglichkeitlichen. Wir dürfen in der Gewerkschaft nie auf Sand bauen. Klar erfassen müssen wir jede Situation, das Mögliche heraus Schälen und durchsetzen, das Bessere, aber zurzeit Undurchführbare aufschreiben und vorbereiten. Nie soll das Gefühl, der Verstand soll entscheiden. Wenn das geschieht, bleibt uns manche Augenblicksenttäuschung erspart.

Denke auch nach über Erscheinungen, die dir Mißbehagen, anderen frischorganisierten, aber noch recht gedankenlosen jüngeren und älteren Gewerkschaftlern unüberhohlenen Spaß bereiten. Wer heute ehrliche Menschen verräter nennt, der hat den Beweis erbracht, daß er kein Lump ist. Er ist der Held des Tages, der Gott der geistigen Sympotenz der kritiklosen Masse, die mehr Respekt hat vor einer starken Zunge und einem großen Munde, als vor Kenntnissen und Erfahrungen. Das wird sich zweifellos auch einmal ändern, aber leider deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die jüngst organisierte große Masse der deutschen Arbeiterschaft erst dann Vernunftgründen zugänglich sein wird, wenn sie bittere Erfahrungen gemacht hat. Aber der Versuch muß immer wieder gemacht werden, die Arbeiterschaft vor Rückschlägen zu bewahren. Das ist aber nur möglich, wenn alle vernünftig Denkenden, alle Weiterblickenden dem heutigen Phrasentum einflücht zu Leibe gehen, sonst setzt sich mehr und mehr die Meinung fest, man brauche eigentlich nichts zu lernen, man könne Wissen sehr gut durch Flegelerei erwerben. So geht es aber nicht. Wer die Welt bewegen will, muß sie mindestens erst kennen. Heute kann nicht mehr mit der Faust regiert werden, sondern nur mit dem Kopfe. Nur mit geistig hochstehenden Menschen kann der Entwicklungsprozess derart beeinflusst werden, daß für uns dauernder Gewinn daraus entsteht. Wenn wir aber tagtäglich den Beweis erbringen, daß die Intelligenzen, Vernünftigen und Vernünftigen unter der Arbeiterschaft sehr dünn gesät sind, dann kann unsere nächste und erste Aufgabe nur sein, das Fehlende nachzuholen.

Als die Organisationen infolge aller möglichen Gemütsnüsse nur langsam vorwärts kamen, bestand die Möglichkeit, einen großen Teil der Gewonnenen auch zu schulen. Das war

bei dem Massenzustrom in den letzten dreiviertel Jahren nicht mehr möglich. Trat in früheren Gewerkschaftsversammlungen irgendein Scharlatan auf, der glaubte, für seine Demagogie ein Feld gefunden zu haben, so mußte er rasch einsehen, daß die Mitgliedschaft ihn bald durchschaut hatte. Er konnte nicht lange sein unsauberes Handwerk ausüben. Das ist anders geworden. Wenn heute jemand auftritt, der noch vor einigen Monaten aus Feigheit gelb war, und nennt alte ergraute Arbeiterführer Verräter, so jubelten ihm die Gedanklosen zu. Die Unwissenheit schützt ihn vor moralischer Stäuung. Die große Zahl ist stärker als die Vernunft. Das ist ein bedenkliches Zeichen geistigen Tiefstandes. Aber es hat gar keinen Zweck, diese Tatsachen zu verschweigen. Durch das „Ausprechen dessen, was ist“, soll eine Besserung des gekennzeichneten ungelunden Zustandes angestrebt werden. Es ist zu hoffen, daß dann mancher junge Gewerkschaftler nachdenklich wird und anfängt, überhaupt erst zu denken und dann zu handeln.

Aus all diesem dürftest du ersehen, daß es in der Gewerkschaftsbewegung nicht nur zu kämpfen, daß es auch zu lernen gilt. Zu lernen, um den Kampf erfolgreich zu gestalten, zu lernen, um die Niederlage zu vermeiden und in steter Ausdauer auf ununterbrochenem Stappenwege dem Ziele zuzustreben mit klarem Blick und nie verlassender Kraft. Kämpfe, aber lerne zugleich. Höre auf die, die im Gewerkschaftsleben die jahrzehntelange Erfahrung für sich haben. Sie sind gestählt im Wind und Wetter der Gewerkschaftskämpfe, haben vieles erfahren und gelernt und ihre klarsten Köpfe bilden den Kompaß der Bewegung.

Warum hast du dich organisiert? Um vorwärts zu streben mit deinesgleichen für deine wirtschaftliche Besserstellung. Um ein zuverlässiges Glied zu werden in der Kette des proletarischen Befreiungskampfes. Um Ueberzeugung zu gewinnen, um zu lernen am Aufbau und Ausbau des Wirtschaftslebens und dadurch die der Bewegung günstigen Umstände der Gewerkschaft nutzbar zu machen.

Du hast dich entschlossen, der Gewerkschaft beizutreten. Nun strebe, lerne und kämpfe zugunsten des Ganzen. Sei nie wankelmütig und immer hilfsbereit. Denke nie nur an dich, strebe fürs Wohl des Ganzen. Vermeide Mißgunst und Streit, es schadet; fördere überall die Brüderlichkeit und Einigkeit, das ist die Grundlage erfolgreichen Wirkens. Handle immer als Mensch und als Kämpfer. Mensch sein heißt Kämpfer sein. Um ein vollkommener Mensch und ein zielklarer Kämpfer zu werden, deshalb hast du dich organisiert!

Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Die aus der Not des Krieges heraus ins Leben gerufene Reichswochenhilfe, um deren Einführung die Arbeiterklasse jahrelang gekämpft hatte, war mit der Beendigung des Krieges auf einen toten Punkt angelangt. Anfänglich nur für die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer gedacht, wurde sie ausgedehnt auf die Ehefrauen der Heeresangehörigen der Hilfsdienstpflichtigen und schließlich auch auf die Angehörigen der Schutzwehren, sofern diese zu den minderbemittelten Volksschichten gehörten, d. h. ihr Jahreseinkommen 1500 Mk. nicht übersteigt.

Die Demobilisation des Heeres und die Aufhebung des Hilfsdienstgesetzes brachten aber diese Kriegswochenhilfe allmählich zum Erlöschen, ohne eine andere Einrichtung an ihre Stelle zu setzen. Denn die im Jahre 1911 bei den Beratungen der Reichsversicherungsordnung so energisch von der Arbeiterklasse geforderte Mutterschaftsversicherung konnte nicht in das Gesetz hineingebracht werden, weil kein Geld dafür da sein sollte. Anspruch auf Wochenhilfe hatten bis zum Dezember 1914 nur solche Wöchnerinnen, die als Mitglieder einer Krankenkasse nach deren Satzungen zum Bezuge von Wochenlohn berechtigt waren. Die Fürsorge für Wöchnerinnen erfuhr immer weitere Einschränkungen auch dadurch, daß in immer größerem Umfange Frauen und Mädchen aus verpflichtenden Beschäftigungen ausschieden, die leider nur in seltenen Fällen die freiwillige Versicherung fortsetzen. Da zudem die Zahl der Geburten in den letzten Jahren in ständiger Abnahme begriffen, die Erhaltung des geborenen Lebens zum Wiederaufbau der Volkskraft aber von allergrößter Bedeutung ist, so ist das Gesetz über „Wochenhilfe und Wochenfürsorge“, welches die Nationalversammlung noch kurz vor ihrer Vertagung zur Verabschiedung brachte, jedenfalls in sozialer Hinsicht von größter Bedeutung. Durch dieses Gesetz erhalten zunächst die versicherten Wöchnerinnen

1. einen einmaligen Beitrag zu den Entbindungskosten in Höhe von 50 Mk.;
2. ein Wochenlohn in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 1,50 Mk. täglich, für zehn Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen;
3. eine Beihilfe bis zum Betrage von 25 Mk. für Gebärmendienste und ärztliche Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden; und
4. ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 0,75 Mk. täglich, für 12 Wochen.

Den versicherungsfreien Ehefrauen, Töchtern, Stief- und Pflegevätern...

Die Tatsache, daß nach der Reichsversicherungsordnung ein erheblicher Teil der Bevölkerung...

Sehr große Schwierigkeiten bereitet die Frage der Kostendeckung. Zur Durchführung der Sozialpolitik gehört Geld und immer wieder Geld...

Dieses Gesetz bedeutet gegenüber der Kriegswochenhilfe eine erhebliche Verbesserung. Einmal ist die Zahlung des Wochengeldes von acht auf zehn Wochen erhöht...

Da das Gesetz bereits am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, so wurde die ganze Wochenfürsorge der Krankenversicherung angegliedert...

Ist mit diesem Gesetz auch nur ein Teil dessen erfüllt, was wir von einer wirksamen Mutterchaftsversicherung fordern...

Martha Sophie

Die Neugestaltung der Sozialgesetzgebung

Von Karl Schöller, Bernburg.

Im Interesse des ganzen Volkes liegt eine den Zeitverhältnissen entsprechende Sozialgesetzgebung. Die Nationalversammlung darf nicht wieder mit dem Schnellzugstempo ein derart wichtiges Gesetz durchpeitschen...

Die Versicherungsträger müssen zentralisiert werden, es darf nicht mehr wie jetzt die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung geben...

Da, wie schon erwähnt, die Schaffung der neuen Sozialgesetzgebung längere Zeit in Anspruch nimmt, ist zu unteruchen, was das Notgesetz enthalten soll. Vor allem ist eine Mutterchaftsversicherung sofort einzuführen...

Die Regelleistungen der Krankenkasse sind zu erhöhen. Das Krankengeld muß mindestens vier Fünftel des Grundlohnes betragen...

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der ortsübliche Tagelohn den Preissteigerungen entsprechend erhöht werden muß, denn derselbe spielt in seiner alten Höhe heute noch eine ziemlich große Rolle...

Die Unfallversicherung muß sich auf alle zeitlich und räumlich mit dem Betriebe in Zusammenhang stehenden Unfälle erstrecken. Die Wege von und zu der Arbeit müssen als versicherungspflichtig gelten...

Berufskrankheiten und die klimatischen Erkrankungen. Unzählig sind die Unfallverletzten, die auf Grund der geltenden Rechtsprechung keine Rente erhalten haben...

Invalidenrente ist zu gewähren, wenn Berufsunfähigkeit vorliegt, nicht wie es bis jetzt heißt in § 1255 der RVD, daß nur derjenige Versicherte Anspruch auf Invalidenrente hat, der nicht mehr in der Lage ist, ein Drittel von dem zu verdienen...

Die Erwerbslosenfürsorge tritt als neues Glied innerhalb des Bereichs der sozialen Forderungen auf. Die Arbeiterschaft hat schon von jeher den berechtigten Anspruch vertreten, daß die Arbeiter, wenn wirtschaftliche Krisen auftreten, zu unterstützen sind.

Die Angestelltenversicherung, die seinerzeit nur dem Zwecke einer eigenen Versicherungsanstalt unterstellt wurde, um den Angestellten klar zu machen, daß sie nichts mit der Arbeiterschaft zu tun haben...

Die Ueberwachung der Betriebe, sowie der Erlaß von Vorschriften über die Durchführung und Einhaltung der Arbeiterschutzbestimmungen hat durch die Arbeiterkontrollreure und die Betriebsräte zu erfolgen.

Die Verwaltung der Sozialgesetzgebung muß eine andere werden. Die Grundzüge der Selbstverwaltung sind in weitestgehender Weise auszubauen. Die Selbstverwaltung ist nicht nur in den hohen Stellen, sondern bis herunter zu den Versicherungssachverwaltern neuzeitlich zu gestalten.

Die Rentenfestsetzung und die Rechtsprechung der Militär- und Hinterbliebenenversorgung ist dem allgemeinen sozialen Rechte anzugliedern.

Nun wird man wohl sagen: „Die Volkshat hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“; es wird unmöglich sein, diese großartige Sozialpolitik durchzuführen. Wir sind anderer Ansicht. Einige Worte noch über die Aufbringung der Mittel. Nachdem nur noch ein Versicherungsträger vorhanden ist, stellen sich nicht nur die Verwaltungskosten niedriger, sondern es ist auch möglich, durch großzügige Zentralisation die Arbeitsleistung der Beamten zu erhöhen.

Praktische, zielbewusste Sozialpolitik betreiben, heißt ein Volk zur wahren Höhe der Kultur bringen. Die Gesetzgebung arbeitet im Sinne des Sozialismus, wenn schnell gehandelt wird. Bei den Rentenempfängern ist das Wort angebracht: „Doppelt gibt, wer schnell gibt“.

Konferenz im Gau Berlin.

Am Sonntag, den 24. August, tagte in Berliner Gewerkschaftshaus eine Konferenz von Vertretern derjenigen Orte des Gaus 13 Berlin, für welche die Kündigung eines Tarifvertrages in Frage kam.

gewählt, welche während der Mittagspause zusammentrat und folgende Vorlage ausarbeitete, welche einstimmig angenommen wurde:

1. a) Allen in der Textilindustrie am Ort Beschäftigten wird ein Urlaub von 6 Werktagen gewährt. b) Nach einer Beschäftigungsdauer von 3 Jahren in der Industrie am Ort beträgt der Urlaub 12 Werktagen. c) Nach 6jähriger Beschäftigungsdauer am Ort beträgt derselbe 18 Werktagen.

2. Die Entschädigung während des Urlaubs erfolgt nach den tariflichen Lohnsätzen und ist bei Antritt desselben zu zahlen.

3. Der Urlaub muß in die Zeit vom 1. April bis 30. September fallen und ist 14 Tage vorher zwischen der Betriebsleitung und dem Arbeitersausschuß unter Zustimmung der Arbeiterorganisation zu vereinbaren.

4. Stichtag ist der 1. April.

5. Die in der Industrie vor Inkrafttreten dieser Vereinbarung zurückgelegte Arbeitszeit sowie die Kriegsjahre werden bei der Berechnung des Urlaubsanspruchs auf die Beschäftigungsdauer angerechnet.

6. Verzicht auf Urlaub gibt keinen Anspruch auf Vergütung.

7. Die Annahme anderweitiger Lohnarbeit während der Urlaubszeit ist verboten. Bei Zurückverhandlung ist der für die Urlaubstage gezahlte Lohn zurückzuerstatten und ist das Recht auf Urlaub für das folgende Jahr verwirkt.

8. Vorstehendes gilt als Mindestmaß, wo bereits längerer Urlaub bestand, hat es dabei zu verbleiben.

9. Urlaub ist einheitlich über das Wirtschaftsgebiet zu regeln.

Die Kommission. Sodann sprach Kollege Köpke über Tariffragen und Kündigung der Tarife, welcher etwa folgendes ausführte: Zunächst müssen wir uns einig sein, ob die Tarife, welche am 30. September ablaufen, gekündigt werden sollen. Seine Meinung ging dahin, daß sie gekündigt werden müssen, da dieselben zum größten Teil weit unter den von der Arbeitsgemeinschaft festgesetzten Richtlinien sich bewegten.

Folgende Anträge wurden angenommen: Bei Abschluß des neuen Tarifes möge folgendes berücksichtigt werden:

- 1. Feststehende Affordauschläge. Bei Berechnung des Affords in einer Gruppe, wo Männer und Frauen gleiche Arbeit leisten, ist als Grundlohn die höchste Stufe der Männer zugrunde zu legen.

In Filialen, wo keine Geschäftsführer vorhanden sind, haben abgeschlossene Tarife nur Gültigkeit, wenn ein Angestellter des Verbandes mitgewirkt hat.

Dann wurde nach kurzer Aussprache noch folgender Antrag angenommen: Die heutige Textilarbeiterkonferenz erhebt hiermit einen energischen Protest gegen die Verfügung des Oberkommandos Moske vom 23. 8. 19 und sieht hierin einen unberechtigten Eingriff in die heiligsten Rechte der Arbeiterschaft und erwartet von einer gerecht handelnden Regierung eine Zurücknahme dieser Verfügung.

Gaukonferenz für den Gau 1 (Hannover).

Am Sonnabend, den 23., und Sonntag, den 24. August, tagte in Hameln a. d. Weser die Gaukonferenz des Textilarbeiterverbandes für den Bezirk Nordwest mit folgender Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Klassenbericht (Berichterstatter Döbler-Hannover.)
- 2. Tarifabschlüsse im Bezirk.
- 3. Die Arbeitsgemeinschaft. (Süßh-Verlin.)
- 4. Betriebs- und Arbeiterräte. (Frauhohe-Samburg.)
- 5. Agitation.
- 6. Anträge und Verschiedenes.

Nach Eröffnung der Konferenz durch den Gauleiter Kollege Döbler hieß zunächst Kollege Albert-Hameln die Anwesenden herzlich willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz zum Besten der Textilarbeiterschaft Beschlüsse zeitigen möge, und wünschte ferner den Delegierten neben den arbeitsreichen auch einige genussreiche Stunden in Hameln.

Gauleiter Kollege Döbler gibt sodann in seinem Geschäftsbericht einen kurzen Ueberblick über den Stand unseres Verbandes innerhalb unseres Bezirks während des Krieges und nach der Revolution. Er sagt: eine Lohnbewegung löste die andere ab und ein Tarifabschluß überholte den anderen. So sind jetzt circa 30 Tarife abgeschlossen und viele noch in Vorbereitung. So war es nicht möglich, daß er (Döbler) überall gleich zur Stelle sein konnte.

Außerdem gehöre er der Zentralen Kommission der Arbeitsgemeinschaft an und müsse auch hier seine Zeit mit verwenden.

In der Diskussion kam dann auch zum Ausdruck, daß man mit der Tätigkeit des Kollegen Döbler wohl zufrieden sei, aber bei einer solchen Ueberbürdung müsse unbedingt in nächster Zeit für eine Hilfskraft gesorgt werden.

Anschließend an den Geschäftsbericht referiert Kollege Döbler sodann über Tarifabschlüsse und kommt zu der Ansicht, daß auch hier Gutes und Ersprießliches erreicht werden könnte.

Kollege Karl Hübsch behandelte dann das Thema: „Die Arbeitsgemeinschaft“. Er führte den Anwesenden Zweck und Ziele dieses Instituts vor Augen und den Aufbau, die Gliederung desselben, bezeichnete die Arbeitsgemeinschaft als ein Mittel zum Zweck und wohl zum Nutzen für die Textilarbeiter. Durch die Beschlüsse und Anregungen der Arbeitsgemeinschaft seien viele Streiks vermieden worden, welches doch auch zum Vorteil für den Verband sei. Durch die Verhandlungen sei noch stets etwas für die Arbeiter erreicht worden.

Ueber Tarifabschlüsse und Arbeitsgemeinschaft wurde zusammen debattiert und kam zum Ausdruck, daß bei den Tarifen besonders auf die Haftung Obacht gegeben werden müsse, damit die Unternehmer keine Möglichkeit mehr bekämen, nach ihrem Ermessen die Tarife auszuliegen. Auch wurde der Wunsch geäußert, in Zukunft keine Tarife mehr im Fachblatt zu veröffentlichen. Mit der Arbeitsgemeinschaft konnten sich die Delegierten nicht so befremden, man betrachtete sie als ein notwendiges Uebel. Besonders waren es die Richtlinien für die Ferien, welche scharf kritisiert wurden. Es wurde die Auffassung vertreten, daß sich jetzt die Unternehmer an diese Regelung klammern könnten und keine längeren Ferien bewilligen würden. Auch erregte es Mißfallen, daß Christliche und Girisch-Dundersche als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft angehört. Es wurde ferner betont, daß man in der jetzigen Uebergangszeit die Arbeitsgemeinschaft wohl mit in den Kauf nehmen müßte, aber dieselbe dürfe keinen Augenblick länger bestehen bleiben, als unumgänglich notwendig, der Textilarbeiterverband dürfe den Klassenkampfcharakter niemals aufgeben. Kollege Döbler zerstreute im wesentlichen die geäußerten Bedenken gegen die Arbeitsgemeinschaft und betonte, daß es nur immer Richtlinien seien, welche von dort ausgingen und an der Kollegen-schaft läge es nun, darauf weiter zu bauen.

Ueber Betriebs- und Arbeiterräte sprach sodann Kollege Frauböje-Hamburg. Redner führte an, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, sich den letzten Entwurf über die Betriebs- und Arbeiterräte zu verschaffen und könne er infolgedessen nicht auf die Einzelheiten desselben eingehen, sondern nur darüber sprechen, was aus der Tagespresse zu erfahren gewesen sei. Redner erläuterte dann das ganze System der Betriebsräte. Wie es von unserem Standpunkt aus verlangt werden müßte, ebenso schilderte er den Aufbau der Arbeiter-räte und verlangte in seinen weiteren Ausführungen „Alle Macht dem Proletariat“. Als erster Redner in der Debatte trat Kollege Ch. Schrader dem Referenten in einigen Punkten entgegen, soweit sich dieselben auf politischem Gebiete bewegten und sagte: „Unser Weg sei uns im Erfurter Programm vorgezeichnet. Das Rätesystem sei mit dem Programm nicht in Einklang zu bringen. Unser Ziel sei nur durch die Demokratie zu erreichen. Im allgemeinen kam in der Debatte zum Ausdruck, daß es Aufgabe unserer Vertreter im Parlament sein müßte, dafür zu sorgen, daß auch den Betriebsräten die nötigen Machtbefugnisse gesetzlich garantiert würden. Im weiteren wurde die Resolution zu dem Punkt: Betriebs- und Arbeiterräte von der Generalversammlung in Plauen den Delegierten zur Kenntnis gebracht. Dieselben verpflichteten sich, die darin ausgedrückten Ideen verwirklichen zu helfen. Besondere Anträge waren zur Konferenz nicht gestellt und ergaben sich die folgenden Anträge aus dem Verlauf der Verhandlung. Um den Gauleiter zu entlasten, wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß es der Gauverwaltung überlassen bleiben soll, die hierzu erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Um den Verband finanziell zu stärken, fand folgende Empfehlung des Gauvorstandes Annahme: Zum Zwecke der finanziellen Stärkung des Verbandes beschließt die Gaukonferenz, den Ortsvereinen zu empfehlen, dahin zu wirken, daß im diesjährigen Gau möglichst nur Beiträge der drei höchsten Klassen Verwendung finden. — Die Stellung der Konferenz zur Einführung des Mehrstufensystems wurde in folgender Resolution ausgedrückt: Die Gaukonferenz protestiert gegen das Bestreben der Unternehmer, in der jetzigen Zeit des Rohstoffmangels und der dadurch vorhandenen Arbeitslosigkeit bei den Textilarbeitern und -arbeiterinnen das Mehrstufensystem wieder einzuführen. Die Arbeiterausschüsse werden ersucht, diese Bestrebungen auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit hin zu prüfen und erforderlichenfalls entschieden Einspruch zu erheben.

Um der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu steuern, wurde folgende Entschließung angenommen: Die Gaukonferenz beschließt, in den Ortsvereinen dahin zu wirken, daß Arbeiterinnen, welche nicht unbedingt auf Erwerb angewiesen sind, aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen, die noch arbeitslos sind und ihre Familie nicht ernähren können, Platz machen. — Ein weiterer Antrag, einen gleichmäßigen Sozialzuschlag von 20 Pf. pro Woche im Gau einzuführen, wurde den einzelnen Filialen zur Berücksichtigung empfohlen.

Am Schluß der Tagung weist Kollege Döbler darauf hin, daß der gute Verlauf der Verhandlung gezeigt habe, daß wir einzig und allein in dem Bestreben, nur das Beste für die Textilarbeiter zu schaffen und in diesem Sinne hoffe er auch fernerhin auf die tatkräftige Unterstützung jedes einzelnen, denn nur wenn ein jeder sein ganzes einsetze für die Organisation, könne etwas Erprobliches errungen werden. Jetzt, nachdem uns die Revolution ein so gewaltiges Stück vorwärts gebracht habe, dürfe es für uns kein Stillstehen vorgeben. Unsere Parole müsse lauten: Immer vorwärts!

Berichte aus Fachkreisen.

Breslau. Vier außerordentlich stark besuchte Versammlungen hielt die Filiale in den Orten Breslau, Juliusburg, Stabelwitz und Konstadt (O.-Schl.) ab. Die Tagesordnung war: „Die Textilarbeiter im Kampf um ihre Existenz!“ Gauleiter Frisch beleuchtete in längeren Ausführungen die bisherige Lage der Textilarbeiter, deren Jahreserwerb bis zum Jahre 1914 noch 620 bis 640 Mk. betrug. Erst nachdem die Arbeiter in immer größerer Zahl den Weg zur Organisation fanden, wurde es auch mit den Löhnen besser. Der Bezirk Schlesien hat allein seit den Novembertagen 1918 bis Ende Juli 1919 80 000 neue Mitglieder zu verzeichnen. Was aber eine gute Organisation tun kann für ihre Mitglieder, beweisen die Tarifverträge und die Beschlüsse der zentralen Arbeitsgemeinschaft in der Ferienfrage. Ohne Rücksicht auf die Beschäftigungsdauer werden Ferien für 4 Werktage bei Fortzahlung des Lohnes noch in diesem Jahre gewährt und sollen diese bis 30. September erledigt sein. Für nächstes Jahr werden die Ferientage je nach Beschäftigungsdauer festgesetzt. Kollege Frisch führte dann den Anwesenden noch vor Augen, welche Wirtungen der Rohstoffmangel auch für die Textilarbeiter im Besonderen hat. Loujende von Lomnen Blach

müssen verkaufen, da sie nicht geröstet werden können. Nach der Auskunft des Kohlenkommissars kann auch in der Zukunft den Röstereien nur ein geringer Teil Kohlen zugeführt werden. Durch diese Zustände wird der Leinenindustrie ein großer Schaden zugefügt. Diese Tatsachen sollten den Kollegen mit aller Deutlichkeit vor Augen führen, wach großen Wert eine geschlossene Organisation hat. Darum darf in den Fabriken kein Platz mehr sein für Unorganisierte. In Konstadt konnte Kollege Frisch noch über eine Verhandlung berichten, welche der dortigen Versammlung vorausging. Im Beisein des Arbeiterausschusses, der Kollegen Frisch und Güttler, der Direktion der Flachfabrik in Konstadt wurde vereinbart, daß für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September, wo noch der Lohnvertrag gilt, welchen der christliche Fabrik- und Transportarbeiterverband vereinbart hatte, eine einmalige Leuerungszulage für männliche und weibliche Jugendliche 80 Mk., für männliche und weibliche Ledige über 16 Jahre 75 Mk., für Ledige, welche bedürftige Angehörige zu unterstützen haben, und verheiratete Frauen 100 Mk., für verheiratete Männer 150 Mk. gezahlt wird, zahlbar am 1. Lohnzahlungstag im September. Die Ferienfrage wurde nach den Beschlüssen der zentralen Kommission in Berlin vom 12. August 1919 geregelt. Die Arbeiterschaft der Flachfabrik Konstadt sollte braufenden Beifall und bewies dadurch, daß sie es bedauernd, nicht schon früher den Uebertritt zum Deutschen Textilarbeiterverband erklärt zu haben. Alle bisherigen Anstrengungen unserer Gegner haben es nicht vermocht, die Arbeiterschaft zu zersplittern, sondern sie fester vereinigt im Deutschen Textilarbeiterverband. Allen Orten Schlesiens möchten wir dies Beispiel empfehlen. In Juliusburg sprach am 27. und in Stabelwitz am 28. August Kollege Lude-Grünberg über dasselbe Thema. In allen Versammlungen war derselbe gute Geist vorhanden. Braufender Beifall wurde den Referenten gezollt. Kollege Güttler-Breslau wünschte in seinen längeren Schlussworten, daß der Gedanke dieser Kollegen-schaft weiter bestehen möge und alle in Spinnerei, Färberei, Rösterei und Striderei Beschäftigten nur dem Deutschen Textilarbeiterverband Gefolgschaft leisten. Mit der Gratulation zu den Ferien wurden die Versammlungen unter braufendem Beifall geschlossen.

M.-Glabach-Rheindt. Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die am 24. August im Agmacher abgehaltene Funktionärskonferenz. Dieselbe war aus allen Orten unserer Filiale besucht. Kollege Vater verbreitete sich in längeren Ausführungen über das Thema: Zweck, Wesen und Aufgaben unserer Funktionäre. — Unsere Filialentwicklung sei eine günstige und betrage die Mitgliederzahl heute annähernd 5000. Dazu komme, daß es uns gelungen sei, auch in Orte Eingang zu halten, die uns früher verschlossen waren. Die mächtige Ausdehnung unserer Filiale hat es mit sich gebracht, daß zu einer Zentralisation geschritten werden mußte. Wir haben Bezirke gebildet und dort Leitungen gewählt. Diese Bezirksleitungen in Verbindung mit den einzelnen Unterstellern sind die Bindeglieder zwischen Mitgliedschaft und Verwaltung. Durch die Eigenart unserer Verhältnisse war es uns nicht immer möglich, die Aufklärung in den Kreisen der Mitgliedschaft so zu geben, wie es notwendig und richtig gewesen wäre. Durch unsere Bezirks-einteilung kann und wird diesem Uebel abgeholfen werden. Die Bezirke müssen selbständig fühlen und arbeiten. Ferner ist es durch unsere Aufwärtsentwicklung nötig geworden, unsere Quartals- und Generalversammlung anders auszubauen. In den einzelnen Bezirksversammlungen werden je nach Mitgliederzahl Delegierte gewählt. Diese gewählten Delegierten bilden dann die Generalversammlung. Mit beratender Stimme kann selbstverständlich jedes Mitglied an der Generalversammlung teilnehmen. Betz. Schulung und Belehrung unserer Mitglieder haben wir noch große Aufgaben zu erfüllen. Dies kann aber nur geschehen, wenn Geschäftsstelle, Bezirksleitungen und Unterassistenten in innigem Konnex bleiben.

Eine rege und lebhaft ausgeführte reichte sich diesen Ausführungen an. Im besonderen wurde darauf hingewiesen, daß in unserer dunklen Ecke noch recht viel Arbeit geleistet werden muß. Nach wie vor ständen die Arbeiter, auch in wirtschaftlicher Beziehung unter dem Einfluß des Klerus. Besonders in den Kongregationen werden die Arbeiterinnen vom Eintritt in den Deutschen Textilarbeiterverband abgehalten. Es wird ihnen dort das sogenannte Gruseln beigebracht. Im allgemeinen herrschte Einmütigkeit und zeigten sich die anwesenden Kollegen und Kolleginnen gewillt, in der gewünschten Art und Weise tätig zu sein. — Der nächste Verhandlungsgegenstand betraf den Bericht von der Generalversammlung in Plauen. Unter dem Beifall der Versammlung wurde konstatiert, daß durch den § 1 unseres neuen Statuts unser Verband auf eine Basis gestellt sei, die dem revolutionären Entwicklungsgange in Deutschland Rechnung trägt. Insbesondere wurde bez. der Beitragsfrage und der neuen Unterstützungssätze Arbeit geschaffen. Beides sei den heutigen Verhältnissen besser angepaßt. Die Funktionäre müssen dafür sorgen, daß jedes einzelne Mitglied darüber aufgeklärt wird. Um eine möglichst glatte Durchführung unserer Generalversammlungsbeschlüsse herbeizuführen, sollen in den einzelnen Bezirken aufklärende Referate gehalten werden. — Im Anschluß hieran wurde mitgeteilt, daß unsere Tarife im Oktober ablaufen. Es muß also zunächst mit der Vorarbeit begonnen werden. — Eifrige und emsige Mitarbeit auf allen Gebieten, die Gewinnung neuer Kämpfer und Streiter in allen Orten sei notwendig, damit der Verband an Ausdehnung gewinne. Ein jeder an seinem Platz und der Erfolg wird sicher auf unserer Seite sein.

Hamburg. An unsere Mitglieder! Die außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung am 29. August im Gewerkschaftshaus hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die Mitglieder unserer Filiale ab 1. Oktober d. Js. in den drei höchsten Beitragsklassen, die auf unserer Generalversammlung in Plauen i. V. beschlossen wurden, ihre Beiträge entrichten. Die drei höchsten Beitragsklassen sind:

- 80 Pf., mit Sozialzuschlag 100 Pf., mit Extramarke 125 Pf. die Woche.
- 100 Pf., mit Sozialzuschlag 120 Pf., mit Extramarke 145 Pf. die Woche.
- 120 Pf., mit Sozialzuschlag 140 Pf., mit Extramarke 165 Pf. die Woche.

Die Beitragsklassen werden nach den verdienten Tarifstundenzahlen berechnet.

Ab 1. Oktober d. Js. kostet in unserer Filiale das Eintrittsgeld 2 Mk., der zweite Eintritt 5 Mk. und jeder weitere Eintritt 10 Mk.

Gleichzeitig nahm die Versammlung zu den bestehenden Lohn-tarifen Stellung, sah aber von einer Kündigung derselben ab in der Erwartung, daß die Arbeitgeber sich bereitfinden, der Arbeiterschaft in Anbetracht der immer noch steigenden Leuerung eine angemessene Leuerungszulage zu gewähren. Eine ernannte Kommission soll hierüber verhandeln. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen, wurde die Versammlung geschlossen.

Güldenwagen. Am Samstag, den 23. August, fand im Lokal der Geschwister von Polheim eine Mitgliederversammlung unseres Verbandes statt. Kollege Paul Geber teilte den Geschäftsbereich mit. Danach hatte unsere Filiale im ersten Quartal 243 Mitglieder; die Zahl ist jetzt jedoch bereits auf 275 gestiegen. Die Einnahme betrug laut Bericht 1394 Mk. An die Hauptkasse wurden abgeführt 970,24 Mark. Die Revisoren haben den Kassenbericht geprüft und richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Von der Filiale Ronsdorf wurde mehrmals der Antrag gestellt, wir sollten uns mit ihr vereinigen. Die Versammlung lehnte einstimmig den Vorschlag ab. Die meisten Mitglieder waren der Ansicht, daß ein Zusammenschluß mit Ronsdorf nicht zweckmäßig für unsere Filiale sei. Der Vorsitzende Schwanke gab den Bericht von der Konferenz des Kreisartikels in Lennep. Die freien Gewerkschaften des Kreises Lennep haben ein Kartell gebildet, welches 10 000 Mitglieder umfaßt. Es wurde dort beschlossen, einen Kartellsekretär mit Gehalt anzustellen. Als Kandidat wurde Genosse Sauerbray-Barmen ge-

nannt. Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf unser Verbandsfest. Es wurde beschlossen, dasselbe am zweiten Sonntag im Oktober zu feiern. Zu diesem Behufe wurde zur Ergänzung des Vorstandes ein Komitee gewählt, welches die Vorarbeiten zu erledigen hat. Unter „Verdientenes“ wurden noch einige Verbandsangelegenheiten besprochen, u. a. wurde sehr über die Nichterhaltung der Tarifverträge seitens der hiesigen Tuchfabrikanten geklagt. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vorsitzende die sehr gut besuchte Versammlung.

Neugersdorf. Am Donnerstag, den 21. August, hielt die Ortsverwaltung des Deutschen Textilarbeiterverbandes für Neugersdorf eine Mitgliederversammlung in der Wachschenke ab. Ueber den ersten Punkt, Bericht von der Generalversammlung in Plauen, sprach Kollege Jung aus Kirchschau. In seinen Ausführungen zeigte er den Anwesenden, welche Beschlüsse und Abänderungen dort getroffen worden sind. Als einen wichtigen Punkt hob er besonders die bevorstehende Einführung der Betriebsräte hervor und zeigte, welche Aufgaben diesen bevorstünden. Damit aber diese Leute alles beherrschen können, werden in nächster Zeit Unterrichtskurse eingerichtet, wo die Arbeiter die vorgebildet werden sollen. Dann kam er auch auf die neuen Sätze der Beitragszahlung und die Unterstützungseinrichtungen zu sprechen. Hier beachte er in klarer, verständlicher Weise den Anwesenden zu Gehör, welchen Wert eine höhere Beitragsleistung habe. Wir müßten auch, wie die Unternehmer, einen Kampffonds schaffen, damit wir, wenn die Unternehmer versuchen sollten, an den jetzigen Ertragsverhältnissen zu wäuteln, gerüstet wären. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, so fest wie bisher zur Organisation zu stehen, damit, wenn die Unternehmer von uns etwas wollten, sie auf Granit stoßen würden. Zum 2. Punkt gab Genosse Panther die Abrechnung vom 2. Quartal bekannt. Hieraus war zu ersehen, daß der Aufschwung auch in der Abrechnung ersichtlich war. Kollege Heidel gab bekannt, daß die Arbeitsgemeinschaft in Berlin beschlossen habe, daß allen in Textilbetrieben beschäftigten Arbeitern noch in diesem Jahre vier Tage Ferien zu gewähren sind und ersuchte die Arbeiterausschüsse, sofort vorstellig zu werden. Nun kam er auf eine andere Angelegenheit zu sprechen, die für die Arbeiterschaft von großer Bedeutung ist. Es ist bei der Reichsstelle für Textilwirtschaft beschlossen worden, das Zweistufigsystem wieder von Fall zu Fall zur Einführung zu bringen. Für die Einführung haben aber auch Arbeitervertreter gestimmt, es waren dies die Vertreter vom Christlichen Textilarbeiterverband und vom Girisch-Dunderschen Verband. Kollege Heidel zeichnete in treffenden Worten das Gebaren solcher Vertreter. Unter anderem gab der Vorsitzende Koll. Gocht noch einige Änderungen bekannt, welche sich durch den Bezug des Kollegen Lude nötig machten und stellte fest, daß Kollege Lude keinen Grund gehabt hätte, seine bisherige Stelle aufzugeben, auch von der Verwaltung wäre er nicht unmöglich gemacht worden.

Neugersdorf. Am Donnerstag, 21. August 1919, fand im Hotel Stadt Zittau eine gutbesuchte Versammlung der in den Textilbetrieben von Neugersdorf beschäftigten Angestellten statt. Diese Versammlung war notwendig geworden, weil eine große Anzahl von Angestellten ihre Kündigung zum 30. September 1919 erhalten hat. Der Referent, Kollege Heidel, Neugersdorf, Geschäftsführer des Deutschen Textilarbeiterverbandes, geißelte scharf die Maßnahmen der Unternehmer. Die geplanten Entlassungen seien eine treffliche Illustration zur angeblichen sozialen Fürsorge und zu dem guten Herzen der Unternehmer. Es sei im Gegenteil eine Hartherzigkeit, einer solchen Zeit schwerer wirtschaftlicher Not eine so große Anzahl von Angestellten, die meist 30 bis 40 Jahre ihren Arbeitgebern treu gedient hätten, nun ohne weiteres zu entlassen. Mehr soziales Mitgefühl sei unbedingt am Platze gewesen, vor allen Dingen von denjenigen Betriebsinhabern, die während des Krieges als Höchstleistungsbetriebe große Gewinne erzielt hätten. Er schlug vor, mit den Arbeitgebern in Verbindung zu treten, um die geplanten Entlassungen rückgängig zu machen oder doch zu erzielen, daß eine Milderung eintrete. Die heutige Lage zeige, wie notwendig die Einigkeit und Solidarität der Angestellten und der Arbeiter und das Festhalten an ihrer Organisation seien. Nach längerer reger Aussprache wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute in Stadt Zittau versammelten Angestellten der Textilbetriebe nehmen mit Bedauern Kenntnis von den geplanten Entlassungen von Angestellten in den hiesigen Textilbetrieben. Sie beauftragen die Angestelltenausschüsse resp. Vertrauensleute im Verein mit den beteiligten Gewerkschaftsorganisationen, bei den Arbeitgebern vorstellig zu werden und zu fordern, daß die geplanten Entlassungen rückgängig gemacht und die Gefährdeten in eine anderweitige Beschäftigung genommen werden. Das Ergebnis der Verhandlungen ist einer späteren Versammlung der Angestellten zur Beschlussfassung vorzulegen.“

Es wurde noch beschlossen, daß die Angestellten erwarten, es werde ihnen zu den dabei in Betracht kommenden Löhnen ein Zuschlag von 30 Proz. zugewilligt werden.

Neustadt a. d. Haardt. Das Problem der Arbeitsunlust und ihre Bekämpfung. Verschiedene angelegene Tagesblätter ventilieren die Frage der Wiedereinführung der Affordarbeit, um durch diese die gemeinsame Produktion zu heben. „Affordarbeit ist Morbarbeit und bleibt es.“ Durch die bisherige Affordarbeit sind die Arbeiter in ihrer Lebenshaltung nicht höher gekommen, sondern immer tiefer gesunken. Beweis: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Textilindustrie, wo die Affordarbeit noch in höchster Blüte steht. Darum hat auch der Deutsche Textilarbeiterverband heute noch im Statut stehen: „Abkündigung der Affordarbeit wie des Prämiensystems“. Der Verfasser dieses Aufsatzes leistet als Weber seit mehr als 36 Jahren Affordarbeit. Er und seine Kollegen werden niemals für deren generelle Wiedereinführung in den anderen Gewerben zu haben sein. Da uns aber das Feuer auf den Rücken brennt und etwas zur Abstellung der Arbeitsunlust und zur Belebung der Produktion geschehen muß, so sind wir gezwungen, nach anderen Mitteln zu suchen, und da möchte ich die Gewinnbeteiligung der Arbeiter an der Betriebsproduktion vorschlagen, wie sie in Amerika schon vielfach und mit gutem Erfolg eingeführt ist. Dadurch gewinnt die Arbeiterschaft ein bedeutend höheres Interesse an dem sparsamen Verbrauch der Materialien, wie an der vorteilhaften und rationalen Ausnutzung des ganzen Betriebes. Selbstverständlich müßten die Arbeiter resp. Ausschüsse die Betriebsjahresabschlüsse usw. prüfen und in Zweifelsfällen einen sachverständigen Revisor hinzuziehen können. Nebenher könnte noch als Prämie für besonders schwere und gefährliche Arbeit eine Zulage an Lebensmitteln kommen. Dieses wäre das, was ich als Affordarbeiter (Gewerkschaftler und Parteigenosse) befürworten möchte, und stelle ich diesen Vorschlag der Kollegen-schaft zur Diskussion. Wenn etwas Brauchbares daraus hervorginge, wäre uns Arbeitern geholfen und wir bräuchten nicht immer in Unruhe zu leben, daß uns die Ertragsverhältnisse der Revolution wieder verloren gehen könnten.

H. Wöhl. Deberan. In der letzten Mitgliederversammlung wurden die Zustände in der Firma Max Künzel, Chenilleschiff, besprochen. Die Firma macht jetzt Lohnarbeit zu dem Zweck, am Lohn zu sparen. Vor einigen Wochen sind zwei Arbeiter bei der Firma eingestellt worden, die die erste Woche umsonst arbeiteten. Die weiblichen Arbeiter erhalten 80 Pf. die Stunde. Damit sie etwas mehr verdienen, machen sie Ueberstunden im Afford und erhalten dann 75 Pf. für 1000 Meter Chenille. Der Vorsitzende des Arbeiterrats ist bei dem Fabrikanten vorstellig geworden. Herr Künzel erklärte, daß er jetzt dreimal soviel zahle als im Frieden. Daraus läßt sich ersehen, was im Frieden gezahlt wurde. Der Vorsitzende des Arbeiterrats hat es wenigstens soweit gebracht, daß Herr Künzel 50 Pf. die Stunde zahlte. Hoffentlich bemühen diese Zeiten, daß Herr Künzel den Tarif bezahle. Als Stadtverordneter müßte er dies im Interesse seines Ansehens.

Reichenau. In den am Montag, den 1. September, im „Arzt-schank in Markersdorf“ und am Dienstag, den 2. September im Gasthof zur „Stadt Zittau“ abgehaltenen Mitgliederversammlungen gab Kollege Richter Bericht von der Verbandsgeneralversammlung

in Plauen. Beide Versammlungen waren sehr gut besucht und zeigten ein reges Interesse für unser Verbandsleben. In ausführlicher Weise berichtete Kollege Richter über den Verlauf der Generalversammlung und die auf dieser gefassten Beschlüsse und angenommenen Resolutionen. Die eingereichten Beschlüsse waren notwendig im Interesse des Verbandes und seiner Mitglieder. Mit einem Appell an die Anwesenden, nun auch dafür zu sorgen, daß das regere Interesse für den Verband für alle Zukunft wachgehalten wird und auch nicht ein Mitglied der Beitragszahlung wegen sich abmeldet, schloß Kollege Richter seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Die Anwesenden erklärten sich mit den gefassten Beschlüssen und der Haltung der Delegierten einverstanden. Nachdem Kollege Richter die Aufgaben der Landeskonferenz, die am 6. und 7. September in Leipzig stattfindet, erläutert hatte, wählte man als Delegierte die Kollegin Anna Weise, Kollegen Paul Ludwig und Heinrich Richter. Zum 3. Punkt der Tagesordnung: Die Kündigung unseres Tarifes und Ferien für die Textilarbeiter, befragte Kollege Richter. Am Mittwoch, den 27. August, war von der Ortsverwaltung eine Versammlung sämtlicher Arbeiterauschüßmitglieder des Reichsauer Bezirks einberufen worden, wo diese Fragen bereits eingehend behandelt worden sind. Die Ausschüßmitglieder wurden am nächsten Tage vorstellig und ist diesen von den Unternehmern zugeagt worden, den Arbeitern die Ferien zu gewähren. Nur einzelne Unternehmer wollten erst abwarten, wie sich ihre Kollegen dazu stellen. Den Unternehmern schien es vollständig neu zu sein, daß nun auch die Textilarbeiter einen Anspruch auf Ferien erheben. Sie werden sich aber daran gewöhnen müssen, wie sie sich schon zu anderen Forderungen der Arbeiterschaft anders verhalten wie ebendem. Die Zeiten sind eben andere geworden und die Machtverhältnisse haben sich zugunsten der Arbeiterschaft verschoben. Laut Vereinarbeitung in der zentralen Arbeitsgemeinschaft haben alle in der Textilindustrie Beschäftigten für dieses Jahr vier Tage Ferien zu beanspruchen. Der Tarif ist gekündigt und werden die Wünsche der Arbeiterschaft bei den nun beginnenden Verhandlungen von den Vertretern der organisierten Arbeiterschaft in Berücksichtigung gezogen werden. Die Versammlung beschloß noch einstimmig, den Beschlüssen von 5 auf 10 Pf. ab 1. Oktober zu erhöhen und den Unterfertigten für ihre mühevollen Arbeit für die verkaufte Beitragsmarke 5 Pf. zu gewähren.

Rheine. Ausperrung. In früheren Jahren wurde jede Forderung der Textilarbeiterschaft des Münsterlandes seitens des Verbandes Münsterländischer Textilindustrieller abgelehnt. Griffen die Arbeiter zum letzten Mittel, um ihre Forderungen durchzusetzen, zum Streik, so war es bombastischer, daß diesem Streik die Ausperrung im ganzen Münsterlande auf dem Fuße folgte. Nach dem 9. November bequemen sich auch die Textilindustriellen des Münsterlandes endlich dazu, die Arbeiterorganisationen anzuerkennen und schlossen einen Tarifvertrag mit letzteren ab. Seit einigen Wochen sind nun die Arbeitgeber der Textilindustrie bestrebt, das Zweistufigsystem zur Einführung zu bringen. Einem höheren Lohn für die verlangte Mehrleistung glauben die Herren sich schenken zu können. Nach langem Drängen der Arbeiterschaft ließen die in Frage kommenden Arbeitgeber sich endlich herbei, ganze 10 Proz. Aufschlag auf den bestehenden Tariflohn zu zahlen. Die Firma Hammerstein in Rheine teilte diesen Beschluß der Arbeitgeber am Mittwoch, den 27. August, dem Arbeiterauschüß mit. Dieser wollte nun am kommenden Morgen das Ergebnis, nämlich die Bewilligung der 10 Proz., bei Beginn der Arbeit den Webern mitteilen. Bei dieser Mitteilung wurde nun der Beginn der Arbeitszeit um etwa 10 Minuten verzögert. Dies mußte gerochen werden. Der Betriebsdirektor ließ die Maschine abstellen und schickte die Leute, etwa 250 Weber und Weberinnen, nach Hause mit dem Bemerkten, sie hätten sich des Tarifbruchs schuldig gemacht, es würde an dem fraglichen Tage nicht mehr gearbeitet werden. Die Ausperrung dauerte jedoch nur anderthalb Tag. Bei der am folgenden Tage stattgefundenen Verhandlung mit den Sekretären der beiden Textilarbeiterorganisationen kam es nach langen Auseinandersetzungen wieder zur Einigung und wurde die Arbeit darauf zu folgenden Bedingungen wieder aufgenommen:

Die Firma erklärt sich bereit, den Lohnausfall für den Tag der Ausperrung zu zahlen. Die vier Stunden, welche am zweiten Tage nicht gearbeitet wurden, werden nachgeholt und mit 100 Prozent Lohnaufschlag bezahlt.

Außerdem wird den Zweistufigwebern bis zur endgültigen Regelung durch den Verband Münsterländischer Textilindustrieller und den Arbeiterorganisationen ein Stundenlohn von 1,54 M. durchschonlich ohne die Kinderzulage (bisher 1,27 M. Stundenlohn) garantiert. Die Ausperrung war damit beendet und dürfte die Firma dabei um eine Erfahrung reicher geworden sein, um die Erfahrung nämlich, daß das Ausperrn heute nicht mehr so leicht geht wie vor der Kriegszeit. Den Textilarbeitern des Münsterlandes möge dieser Vorgang als Mahnung dienen, fest zur Organisation zu halten, den Unorganisierten dahingegen zeigen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, sofort den Anschluß an den Deutschen Textilarbeiterverband zu suchen.

Spremberg. Eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung unserer Filiale fand am vergangenen Donnerstag im Bürgerhaus statt. Der obere Saal vermochte die 500-600 Erschienenen nicht zu fassen, so daß die Versammlung in den Kinosaal verlegt werden mußte, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es war eine Freude für die Filialverwaltung, einen solchen Massenbesuch zu sehen und der Vorsitzende Kollege Benzynski brachte das bei der Eröffnung zum Ausdruck. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Unterfertigers Kollegen Emil Berndt und die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Kollege Wolf gab hierauf den Kartellbericht. Dabei streifte er die mifflischen Verhältnisse im Krankenkassenwesen und wies auf die demnächst stattfindenden Wahlen zum Versicherungsausschuß hin. Kollege Diebel erstattete anschließend den Bericht von der Generalversammlung in Plauen und machte auf die große Bedeutung derselben aufmerksam. Die Generalversammlung habe die Mehrzahl von der seit Kriegsbeginn betriebenen Politik der Generalkommission beschlossen und den Verband wieder auf eine revolutionäre Grundlage gestellt. Der Redner gab dann ein Bild von den Verhandlungen und gefassten Beschlüssen. Eine Wiederholung erübrigt sich, weil im Verbandsorgan ein ausführlicher Verhandlungsbericht erschienen ist. Kollege Benzynski ergänzte die Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt und die Versammlung erklärte sich mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Beim nächsten Punkt brachte Kollege Benzynski den von der Tarifkommission ausgearbeiteten Tarifentwurf zur Kenntnis und begründete die einzelnen Positionen. In der Diskussion erklärten sich alle Redner mit den Forderungen voll und ganz einverstanden. Von verschiedenen Kollegen wurden noch Verbesserungen in Vorschlag gebracht. Die Verwaltung versprach, auf der Konferenz mit aller Kraft dafür einzutreten. Auf Vorschlag der Betriebsausschüsse wurden hierauf die Kollegen Schuster, Suder und Kollegin Kändchen als Delegierte zur Konferenz in Berlin gewählt. Ueber die Verordnung des Demobilisierungsausschusses für den Kreis Spremberg, Freimachung von Arbeitsstellen betreffend, referierte Kollege Hartmann. Er schilderte die gegenwärtig ärmliche Geschäftslage in der hiesigen Textilindustrie. Die Verordnung sei aus der Not heraus geboren, um den Männern und selbständigen Frauen die Erwerbsmöglichkeiten zu sichern. Den Betriebsausschüssen liegt es ob, darüber zu wachen, daß die Bestimmungen und die zu ergreifenden Maßnahmen in gerechter Weise durchgeführt werden. Die sich anschließende Diskussion war lebhaft. Alle Kollegen und Kolleginnen erklärten die Notwendigkeit durchgreifender Maßnahmen an. Hierauf kamen noch recht traurige Nebensätze in manchen Betrieben zur Sprache. Besonders geistelte die Versammlung das Verhalten der Firma Ludwig Lebn, die, obwohl der Tarif seit April in Kraft ist, es bis heute noch nicht für nötig hält, ihn einzuhalten. Hierbei mußte

leider festgestellt werden, daß manche Ausschüßmitglieder es mit ihren Pflichten nicht ernst nehmen und es daher an der nötigen Energie fehlen lassen. Zum Schluß machte der Vorsitzende auf das am Sonnabend, den 30. August stattfindende Stützpunkt aufmerk-sam. Damit erreichte die imposante Versammlung ihr Ende.

Verbau. Die Lebenshaltung der Verbauer Textilarbeiterschaft. „Sozialismus ist Arbeit.“ Diesen Ruf hat man seit Monaten an allen Plakatsäulen, Bretterplanen, Bahnhofs- und Rathauseingängen in großen Lettern lesen, bürgerliche Zeitungen, die früher beim Hören des Wortes Sozialismus einen Wutanfall bekamen, setzen heute dieses Wort an die Spitze ihrer mit Verdrehungen und Verleumdungen ausgefüllten Blätter, um dadurch der Arbeiterschaft ja recht eindringlich ins Gewissen zu reden: „Ihr müßt arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten.“ Wenn wir nun als Sozialdemokraten die Wichtigkeit dieses Wortes voll anerkennen, müssen wir doch hinzufügen, daß der Sozialismus auch menschenwürdiges Dasein für alles, was menschenähnlich trägt, bedeutet. Der Sozialist soll nicht nur arbeiten und immer wieder arbeiten, sondern der Arbeiter soll auch die Früchte seiner Arbeit genießen können und nicht, wie es heute der Fall ist, daß er Tag für Tag schuftet und sich und seine Familie dabei nicht einmal sättigen, geschweige denn anständig kleiden und ihnen ein menschenwürdiges Dasein verschaffen kann, während auf der anderen Seite eine kleine Minderheit mit dem gemachten Millionengewinn nicht weiß, wie sie ihn am besten unterbringen soll. Daß diese Zustände auch in Verbau noch allenthalben festzustellen sind, geht aus folgender Aufrechnung hervor, welche uns ein Kollege, Vater einer siebenköpfigen Familie, mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt hat.

Ausgabe einer siebenköpfigen Familie innerhalb 14 Tagen:

12 Pfund Haferflocken	24,— M.
68 Pfund Brot	18,38
35 Pfund Kartoffeln	6,85
5 Pfund Haferflocken	12,50
4 Pfund Zucker	2,24
Fleisch für 14 Tage	11,75
6 Pfund Bohnen	6,90
4 Pfund Salz	—,72
1 Pfund Speck	9,75
5 Pfund Mehl	5,05
8 Pfund Weißkraut	1,20
1 Pfund Heidelbeeren	1,30
¼ Pfund Nudeln	0,99
¼ Pfund Tomaten	1,—
Fleischsuppe und Wurstbrühe	1,—
Möhren, Kohlrabi, Graupen	2,10
Petersilie und dergl.	0,75
Butter und Margarine	8,35
Speisefett	8,70
Nährmittel und Marmelade	4,72
Eine Flasche Essig	—,50
7 Liter Milch	2,80
3 Pakete Malzstoffee	3,48
1 Paket Zimmt	—,70
1 Paket Streichhölzer	1,—
Senf	—,50
Kunsthonig	2,80
Seife und Seifenpulver	2,40
Schmierseife	2,50
Miete	6,75
Elektrisches Licht	1,52
Friedrich-Wilhelm-Versicherung	2,50
Verbandsbeiträge	4,20
Zeitung	2,75
Wahrer Jakob	—,20
7 Perlinge	8,85
Obst	2,—
5 Pfund Zwiebeln und Gewürze	3,20
Salat, Gurken und Eier	4,05
Schulhaken	—,60
Schuhwäse und Schuhzeug	2,35
Nähzeug	—,55
Sonst. Notwendiges	—,—
Gesamtausgabe	181,43 M.

Die Ausgaben sind aufs äußerste beschränkt; auf viele sehr notwendige Lebens- und Genußmittel muß ich und meine Familie verzichten, jedes Vergnügen müssen wir uns ver sagen, trotzdem bin ich nicht in der Lage, das für meine Familie zu schaffen, was zur Stillung des Hungers notwendig ist. An die Anschaffung von Wäsche, Kleidung und Schuhwerk ist gar nicht zu denken.

Ich verdiene innerhalb vierzehn Tagen	111,26 M.
mein erster Sohn als Formerelehrling	17,—
mein zweiter Sohn als Spinnereiarbeiter	47,24
Gesamteinnahme	175,50 M.
Gesamtausgabe	181,43 M.
Verbleibt ein Defizit von	5,91 M.

Wie aus vorstehender Aufrechnung zu ersehen ist, bin ich trotz der allergrößten Einschränkung nicht in der Lage, für eventuell vor-kommende Ausgaben bei Krankheit u. dgl. etwaige Rücklagen zu machen, sondern muß, wenn nicht bald andere Verhältnisse Platz greifen, mit meiner Familie immer weiter dem wirtschaftlichen Ruin entgegengehen.

Jittau i. S. Eine Mitgliederversammlung mit einem so starken Besuch, wie er bisher noch nicht dagewesen, tagte am 26. August im „Volkshaus“. Nach beschlossener Absetzung des 1. Tagesordnungspunktes und Annahme eines Antrags, in nächster Versammlung einen Vortrag vom Kollegen Freuß-Deutersdorf halten zu lassen, referierte Kollege Jochmann über „Die Kündigung des Lohntarifs und seine künftige Ausgestaltung“. Redner verbreitete sich eingangs über die Lohnmehrhöhen und Berechnungsarten der früheren Zeit, die ein System darstellten, unter dem die Arbeiterschaft stets benachteiligt war. Damit hat die neuzeitliche Entwicklung endgültig aufgeräumt. Die Erstarkung unserer Organisation bietet die Gewähr, daß für alle Zukunft die frühere Willkür in der Lohnfestsetzung nicht wiederkehrt. Nur noch durch kollektive Vereinbarungen erfolgt die Regelung der Lohnverhältnisse. Der im Frühjahr geschaffene und nun von unserem Verband gekündigte Tarif war ein Erstlingswerk mit mancherlei Mängeln und Lücken. Mängel beseitigen, die Lücken ausfüllen, das soll bei Abschluß eines neuen Tarifs geschehen. Mit der Aufforderung an die Versammelten, ihre Wünsche zu äußern und Anregungen für den künftigen Aufbau des Tarifs zu geben, damit den Bedürfnissen der Mitglieder möglichst Rechnung getragen werden kann, schloß Kollege Jochmann seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. Eine lebhafte Diskussion setzte nun ein und in reichem Maße kamen Wünsche und Anregungen zum Ausdruck. Unter anderem wurde verlangt, mit zu fordern, daß Verhältnisse, die nicht auf eigenen Entschluß des Arbeiters zurückzuführen sind, wie Auffuchen eines Arztes, Vorarbeiten vor Behörden usw. zu bezahlen sind, desgleichen auch Warten auf Material und in die Woche fallende Feiertage. Auch Unorganisierte dürfen nicht beschäftigt werden. Ferner wurde die unentgeltliche Lieferung von Schutzkleidung bei Arbeit in Masse, bei starker Staubentwicklung sowie in Abteilungen, wo Aetzmittel und Säuren benötigt werden, verlangt. Vor allem aber wurde betont, daß ausreichende Lohnsätze gefordert werden müssen. Kollege Liebig betonte, daß als Richtlinien für die Auf-stellung des neuen Tarifs gelten sollen: Anpassung an die wirtschaftlichen Branchentariife, Festlegung entsprechender Lohnsätze, die

der Arbeiterschaft eine auskömmliche Existenz ermöglichen, Beseitigung aller in Ercheinung getretener Mängel, insbesondere des un-gläublichen Begriffs „Nach- und Hilfsarbeiter“ und Regelung der Ferienfrage. Er mahnte noch, daß die Arbeiterschaft sich vor be-sonderen Trübs der Unternehmer in acht nehmen möge und sich unter keinen Umständen in Sondervereinbarungen einlasse. Vorbedingung des Erfolges ist nur absolute und unerschütterliche Ge-schlossenheit der Arbeiterschaft. Zur Landeskonferenz in Leipzig wurden die Kollegen Jochmann und Liebig gewählt. Die Wahl eines dritten Delegierten wird den Mitgliedern in Nieder-Ober-witz überlassen. Entsprechend gekennzeichnet wurde die Stellungnahme der Vertreter des Christlichen Textilarbeiterverbandes und des Gewerkschaftsvereins S.-D., die in der Reichswirtschaftsstelle für Textilindustrie sich für Wiedereinführung des Mehrstufensystems von Fall zu Fall und für Beseitigung der Zwangsarbeit erklärt haben. Die Gewährung der von der Arbeitsgemeinschaft für dieses Jahr zugeordneten 4 Tage Ferien zu fordern, wurde den Be-triebsausschüssen zur Pflicht gemacht. Nach Erörterung von Fragen intimer Natur referierte Kollege Liebig in kurzem Schlußwort das Ergebnis der Beratungen. Er hofft, daß der frische und scharfe Zug, der die Verhandlungen durchwehte, reinigend und klärend wirken und alle zu regster Mit- und Zusammenarbeit antegen wird.

Achtung! Strickertarif in Sachsen.

In Nr. 1 des „Mitteilungsblattes“ ist der am 17. 3. 1919 abgeschlossene Tarif für die Strickereien in Sachsen ver-öffentlicht.

Die in der Strickereindustrie beschäftigten Kollegen und Kolleginnen müssen darauf achten, daß die tariflichen Vereinbarungen von seiten der Arbeitgeber überall eingehalten werden. Sollte es teilweise zu Differenzen kommen, wo Ar-beitgeber die tariflichen Vereinbarungen nicht einhalten, so bitten wir, dieses den Filialleitungen unseres Verbandes unverzüglich zu melden, welche letztere gehalten sind, der Gauleitung unseres Verbandes hiervon sofortige Mitteilung zu machen.

Bekanntmachungen.

Vorstand.
Sonntag, den 14. September, ist der
37. Wochenbeitrag fällig.

Geschäftsführer-Gesuch.
Für die Filiale Stuttgart un-seres Verbandes wird zum baldigen Antritt ein Geschäftsführer gesucht.

Kollegen, welche mit dem Verbandsleben bestens vertraut sind und die erforderlichen agitatorischen, organisatorischen und schriftgeübten Fähigkeiten haben und sich um die Stelle bewerben wollen, sind ersucht, ihre Bewerbung, mit der Aufschrift „Bewerbung“ versehen, unter Beifügung eines Auftrages über die Auf-gaben eines Geschäftsführers an die Adresse des Kollegen Hugo Hübel, Stuttgart, Volzstr. 16 II, bis zum 22. September d. J. ein-zureichen. Zeugnisse und be-gleiches sind nur in Abschrift bei-zulegen. Die Beitragsklasse ist anzugeben und seit wann in der angegebenen Klasse gezahlt wird. Bedingung ist mindestens dreijäh-rige Verbandszugehörigkeit. Ge-halt nach den Beschlüssen der Generalversammlung in Plauen pro Monat 550 M. Daneben wird eine Ortszulage von 20 M. pro Monat gewährt. Das erste Jahr gilt als Probejahr. Wäh-rend der Dauer desselben besteht eine vierwöchige Kündigung. Der Vorstand.

- Crimmitschau.** Bertha Becker, 58 J. Gerriette Vogt, 57 J., Vera, N. Ernst Gebhardt, Weber, 28 J. alt, ertrunken. Friedrich Bauer, Bäumer, 61 J., Blauen-leiden. Willy Gollmann, Appr.-Arbeiter, 38 J., Geschäftsbros. Bruno Golle, Färber, 58 J., Herzschlag. Agnes Spigner, Weberin, 56 J., Herzschwäche. Grünberg i. Schl. Luise Vorwert, Weberin, 45 J., Herzschwäche. Anna Jösch, Arbeiterin, 20 J., Gasvergiftung. Agnes Tschenschler, Weberin, 42 J., Marie Sänge, Hechlerin, 37 J., Zehnpus. Elisabeth Wante, Weberin, 36 J., Luise Wäbiger, Kremplerin, 59 J.
- Hamburg.** Wilhelmine Schmidt, Sackpöckerin, 71 J., Herzab-erregung. Konstantin Kaufhold, Arbeiter, 58 J., Hodenbruch.
- Kaiserlautern.** Antonie Wolz, Nippertellerzündung.
- Löbau.** Reinhold Wendler, 62 J., Nippertellerzündung.
- Neustadt.** Johannes Eger, We-ber, 36 J., Unglücksfall.
- Verbau.** Emil Reichelt, Weber, 45 J., Paula Böbler, Kremp-lerin, 23 J. alt.
- Sittau.** Emilie Sperling, 57 J., Elsa Grundig, 15 J., Schwind-sucht. Reinhard Julius Geisler, 20 J., Unglücksfall. Ernst Schmidt, 63 J., Emma Müller, 56 J., Lungenentzündung. Auguste Gwart, 43 J., Herz-schlag.

Berichtigung.
Für den in Nummer 36 aus-geschriebenen Hilfsarbeiter für Darmen kommen nicht 550 M., sondern nur 480 M. pro Monat in Frage, außerdem die monat-liche Ortszulage von 20 M.

Adressenänderungen.
Gau Düsseldorf. Diering-hausen. Alle Sendungen an den Kassierer A. Römer, Schul-straße 14.
Gau Lörrach. Meerzbürg a. Bodensee. (Neu.) V: Otto Laiz, Steigstr. 16. K: Jakob Braunwart, Unterstr. 24.
Gau Gera. Meerane. Der Kassierer ist zu streichen.
Gau Gera. Pöfned. K und Geschäftsführer Karl Steyer, Brauhausstr. 6.
Gau Berlin. Güntersberg a. D. K: Karl Freitag, Nr. 144.
Gau Berlin. Sommerfeld. K und Geschäftsführer Hermann Bochow, Dreitestr. 25.

Totenliste.
Gestorbene Mitglieder.
Breslau-Juliusburg. Karoline Biend, Nachsarbeiterin, 61 J., Herzleiden.
Chemnitz. Linda Hausstein, Hand-arbeiterin, 27 J., Kindbett-fieber.

Im Felde gefallene oder in-folge des Krieges gestorbene Mitglieder.
Grünberg. Richard Witwer, Weber, 20 J.
Reichenau. Oswald Rothmayer, 44 J., Erich Schäfer, 24 J., Alfred Kupff, 26 J., Gustav Krusche, 44 J.

Ehre ihrem Andenken!

Zusammenkünfte.
Mitglieder-Versammlungen.
Apotha. Sonnabend, 20. Sep-tember, im Gewerkschaftshaus.
Berlin. Verkehrslokal der Defa-teure, Presser und Seidenband-presser bei Restaurateur August Schulz, Stallschreiberstraße 22. Dasselbst jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats von 2-3 Uhr zahlend der Unterstützungs-kasse der Defa-teure.
Bernau. Sonnabend, 20. Sep-tember, abends 8 Uhr.
Schwege. Montag, 22. Septbr.
Deberan. Donnerstag, 18. Sep-tember, abends 8 Uhr. Mit-glieder-Versammlung im Restau-rant Echolung.
Schlotfheim. Sonnabend, 20. Sep-tember, in den „Drei Rosen“.
Wittkau (Dosse). Sonnabend, 20. September.

Redaktionsklub für die nächste Nummer Sonnabend, den 13. September
Berlag: Karl Häblich. — Verantwortlicher Redakteur Paul Wagnere. — Druck: Vos-wärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. — Sämtlich in Berlin.

Gelesene Exemplare dieses Blattes gibt man an unorganisierte Kollegen und Kolleginnen weiter.